

die Erscheinung gebracht werden konnte. Nach mancherlei Versuchen blieb nichts anderes übrig, als daß die Säulengruppe mit den Engel-Konsolen und das Fenstergeviert mit den Pilastern als zwei Dekorationsstücke für je eine Wandseite des Schiffes verwendet wurden. An der dritten Wandseite wurde eine alte ovale Gedenktafel für Pfarrer Weise, hier 1693—1735, getragen von zwei Engeln und von einer gutgeschnittenen Rosenguirlande umgeben, in Verbindung mit verschiedenen kleineren Schnitzwerken angebracht.

Im Zusammenhang mit diesen Arbeiten stand auch die Erneuerung des kunstvoll gearbeiteten Altarwerkes, die mit einem Kostenaufwande von 700 Mk. das hohe Landeskonsistorium unter Leitung des Baurat Quentin in Copitz durch Holzbildhauer Schneider daselbst im Jahre 1897 huldvollst ausführen ließ. Es galt, die Kalkfarbe, mit der das ganze Werk überpinselt war, abzuwaschen, die natürliche Farbe des guten Materials (verschiedenfarbiger Marmor und Alabasterauflage) erkennen zu lassen und außerdem viele einzelne kleinere und größere Teile zu ersetzen und auszubessern. Die Predella zeigt die Darstellung des Abendmahles, der mittlere Teil die Figur des Gekreuzigten und die der Maria und des Jüngers Johannis, wie zweier Engel; seitlich sind Darstellungen der Verkündigung (links) und der Anbetung der Hirten angeordnet, ferner als äußerste Medaillons die knienden Alabaster-Figuren des Stifters Hildebrand v. Einsiedel (links) und seiner Ehefrau, einer geborenen von Bonickau (rechts) und deren Wappen; eine Darstellung der Auferstehung schließt das Werk ab. Schiffner (Sachsen II S. 294) schreibt dasselbe dem Bildhauer Johann Böhm-Böhme zu, dem Stammvater der tüchtigen Schneeberger Bildhauerfamilie. Das Altarwerk wird vermutlich um 1645, auf welche Zeit die eine Glocke schließen läßt, ausgeführt worden sein; obgleich es der Verfallzeit der Bildhauerkunst angehört, ist es doch als ein ausgezeichnetes, wertvolles Kunstwerk zu bezeichnen. (Dr. Steche a. a. D.)

Es wurde wohl auch die Aufmerksamkeit auf die mit Kalkfarbe übertünchten Malereien der Decke des Altargewölbes wie des Schiffes gelenkt, die aus dem Ende des 17. Jahrhunderts stammen mögen (siehe oben). Aber auf Grund eines Gutachtens des Hofrats Prof. Dr. Gurlitt „konnte

ihre Erneuerung nicht angeraten werden. Denn erstens wird sich nur sehr schwer und auch nur in den Hauptformen feststellen lassen, wie die alte Malerei aussah, zweitens würde sie, um ein würdiges Ansehen zu erlangen, sehr stark übermalt werden und mithin doch ihres alten Charakters beraubt werden müssen, endlich würden die so zum großen Teil neu zu schaffenden Malereien teuer und dabei doch nicht dem kirchlichen Empfinden unserer Zeit angemessen sein.“

Von den kirchlichen Gefäßen sind besonders ein alter Kelch und eine Hostienbüchse hervorzuheben. Der Kelch, massiv Silber, vergoldet, 20,5 Zentimeter hoch, mit achtblättrigem Fuße von 18 Zentimeter unterem Durchmesser mit getriebenen Engelsköpfen und vier aus Schmelz ausgeführten Gemälden geziert, welche die Evangelisten zeigen. Den Knäuf schmücken gleichfalls Engelsköpfe, ferner Halbedelsteine. Die Kuppe ist mit durchbrochener getriebener Arbeit belegt und zeigt die Wappen der v. Einsiedel und von Schönberg. Der Kelch ist eine der schönsten bezeichneten Arbeiten des Freiburger Goldschmieds Samuel Klemm und zeigt dessen eigenartige prächtige Behandlungsweise (Dr. Steche a. a. D.) Dieser wertvolle Kelch war schadhaft geworden und ist im Jahre 1896 im Auftrage des Kirchenvorstandes von Louis Scheele, Leipzig, gut erneuert und neuvergoldet worden. Die Hostienbüchse, ebenfalls Silber mit getriebenem Blumenwerk, stammt wohl aus derselben Zeit. Aus dem Jahre 1746 stammt eine einfache silberne Abendmahlskanne, ein Geschenk der Frau Elisabeth von Hartigsch. Was sonst etwa noch an Schmuck im Inneren der Kirche zu finden ist, stammt aus der neuesten Zeit.

1882 stiftete der damalige Kirchenpatron Curt v. Einsiedel zwei silberne Altarleuchter, 1873 wurde eine rottuchene Altarbefleidung gekauft, ungefähr zu gleicher Zeit eine schwarze geschenkt. Festparamente von rotem Seidendamast mit kunstvoller Stickerei und Goldfranze aus der Diakonissenanstalt in Dresden erhielten Altar, Kanzel und Taufstein von der Jugend der Kirchfahrt im Jahre 1902. Ein großes, holzgeschnitztes Altarkruzifix aus Oberammergau schenkte Fabrikbesitzer Louis Lindner hier. Ein silberner Kelch ist ein Geschenk des Gesangvereins Liedertafel im Jahre 1896; hierzu wurde eine silberne Abendmahlskanne